

Eschen gefällt und Holz aus Schilf geholt

Unterseen Seit Donnerstag werden am beliebten Uferweg durch das Naturschutzgebiet Weissenau kranke Eschen gefällt. Die Bäume sind durch die Eschenwelke instabil geworden.

Sibylle Hunziker 13.02.2016



1 | 4 Ruedi Wyss bei der Sicherheitsholzerei in der Weissenau. Peter Zingg vom
Uferschutzverband Thuner- und Brienersee sperrt den viel begangenen
Weg, bis die Passage wieder sicher ist. Bild: Sibylle Hunziker (4 Bilder)



Mit kritischem Blick prüft Ruedi Wyss, Gebietsbetreuer der kantonalen Abteilung Naturförderung, die Kronen der Eschen, die in der Weissenau über den Uferweg ragen. Die zum Teil prächtigen Bäume müssen gefällt werden. Denn sie sind gezeichnet von der Eschenwelke, die sie verdorren und die Äste nach und nach abfallen lässt.

Auslöser für die Eschenwelke ist ein Pilz, der vermutlich aus Asien stammt. Er befiehlt zunächst vor allem junge Eschen; heute fallen ihm aber auch schöne alte Bäume zum Opfer. Ein für jedermann erkennbares Signal für den Befall sind die dünnen Angsttriebe, die überall aus den Stämmen der befallenen Bäume spriessen.

Damit die dünnen Äste die zahlreichen Spaziergänger in der Weissenau nicht gefährden, werden die kranken Eschen nun gefällt. Am Donnerstag kletterte Ruedi Wyss schon mal in die Kronen der grössten Bäume und sägte zunächst Äste heraus, bis nur noch ein dünner «Besen» oder auch nur der Stamm übrig blieb, der beim Fällen nicht mehr viel Schaden an den Nachbarbäumen anrichtete. Während der Aktion musste der Weg jeweils für kurze Zeit gesperrt werden. Aber etliche Spaziergänger wären wohl ohnehin stehen geblieben, um der Holzerei in luftiger Höhe zuzuschauen.

Einzelne Stämme bleiben als Totholz für Spechte, Fledermäuse und andere Tiere im Naturschutzgebiet stehen. Und Ruedi Wyss hofft, dass das Eschensterben nicht so schlimm wird wie vor ein paar Jahren das Ulmensterben. «Gerade an den wechselfeuchten Standorten in der Weissenau ist die Esche ein wertvoller und gut angepasster Baum.»

Schwemmholt entfernt

Mit leichten Maschinen holte eine Equipe von der kantonalen Abteilung Naturförderung letzte Woche das grösste Schwemmholt aus einem schwer zugänglichen Schilfbestand im Naturschutzgebiet Weissenau.

«Vor bald zehn Jahren konnten wir hier zum letzten Mal das Schwemmholt aus dem Schilf holen», sagt Wyss. Denn damit man überhaupt mit Maschinen zu den

Baumstämmen und groben Ästen gelangt, die immer wieder bei der früheren Mündung eines alten Aarearmes im Schilf stranden, müssen viele Bedingungen stimmen: Das Holz sollte nicht unter Schnee und Eis versteckt liegen, und der Boden sollte entweder gefroren oder wie jetzt bei der Seeabsenkung relativ trocken sein; «sonst würde der Boden selbst den leichten, kleinen Bagger und den für weiche Böden konstruierten Raupendumper nicht tragen».

Das Holz liegen zu lassen, ist keine Option, da sich mit der Zeit so viel ansammelt, dass keine Schilfhalm mehr durch die dicke Schwemmh Holzschicht spriessen können.

Ruhe zum Brüten

«Und Schilfbestände sind wichtige, aber am Thunersee seltene Lebensräume», sagt der Biologe Peter Zingg, der als Vertreter des Uferschutzverbandes Thuner- und Brienersee, dem das Gebiet gehört, bei der Aktion hilft. So balzen und brüten in der Bucht Haubentaucher, Enten, Schwäne, Rohrammern, Rohrsänger, Teich- und Blässrallen sowie andere Vogelarten, die sich im Schilf wohl fühlen. «Deshalb müssen wir Einsätze wie diesen hier auch bis Anfang März durchführen können», sagt Ruedi Wyss. «Spätestens zum Brüten müssen die Vögel Ruhe haben.» O

(Erstellt: 13.02.2016, 15:17 Uhr)